

Peri-Traumatische Belastung

(engl. Brunet et al., 2001; dt. Maercker, 2001)

Bitte schreiben Sie hier das traumatische Ereignis auf: _____

Bitte beantworten sie die folgenden Fragen daraufhin, ob sie für den Zeitpunkt oder Zeitraum des Traumas und unmittelbar danach zutrafen.

	stimmt nicht	stimmt ein wenig	stimmt etwas	stimmt weitgehend	stimmt vollständig
1. Ich fühlte mich hilflos	<input type="checkbox"/>				
2. Ich empfand Traurigkeit und seelischen Schmerz	<input type="checkbox"/>				
3. Ich fühlte mich frustriert und ärgerlich nicht mehr tun zu können	<input type="checkbox"/>				
4. Ich fürchtete mich um meine Sicherheit	<input type="checkbox"/>				
5. Ich fühlte mich schuldig, dass nicht mehr getan wurde	<input type="checkbox"/>				
6. Ich schämte mich für meine Gefühlsreaktionen	<input type="checkbox"/>				
7. Ich war beunruhigt über die Sicherheit der Anderen	<input type="checkbox"/>				
8. Ich war nahe daran, die Kontrolle über meine Gefühle zu verlieren	<input type="checkbox"/>				
9. Ich hatte Schwierigkeiten meinen Darm und meine Blase zu beherrschen	<input type="checkbox"/>				
10. Ich war entsetzt über das Geschehene	<input type="checkbox"/>				
11. Ich hatte Körperreaktionen wie Schwitzen, Zittern und Herzklopfen	<input type="checkbox"/>				
12. Ich fühlte, ich würde ohnmächtig werden	<input type="checkbox"/>				
13. Ich dachte, ich müsste sterben	<input type="checkbox"/>				

Peri-Trauma-Belastungs-Fragebogen

Originalpublikation

Brunet, A., Weiss, D., Metzler, Th., Best, S., Neylan, Th., Rogers, C., Fagan, J. & Maramba, Ch. (2001). The Peritraumatic Distress Inventory: A proposed Measure of PTSD Criterion A2. *American Journal of Psychiatry*, 158, 1480-1458

Deutsche Version

Maercker, A.: Der Peri-traumatische Belastungsfragebogen – deutsche Version. Universität Zürich: unveröffentlichter Manuskriptdruck. 2002

Konstrukt und Messintention (Übersetzung aus der Originalpublikation)

Die peri-traumatische Belastung ist definiert als die während des Traumas durch den Betroffenen wahrgenommene Belastung. Sie kann sich in intensiver Furcht, Hilflosigkeit oder Entsetzen sowie weiteren negativen Emotionen zeigen. Sie ist im Gegensatz zum schon länger beschriebenen psychologischen Konstrukt der peri-traumatischen Dissoziation (während des Traumas erlebte dissoziative Bewusstseinszustände) ein erst kürzere Zeit untersuchter Faktor, der aber eine wesentliche Rolle in der Entstehung Posttraumatischer Belastungsstörungen spielt. Zudem erfordert schon die Definition der Posttraumatischen Belastungsstörung im DSM-IV die Erfüllung des Kriteriums A2 für die Diagnose. Dieses Kriterium besagt, dass die Person ein hohes Maß an Belastung während oder nach dem traumatischen Ereignis erlebt.

Es gibt aber bisher nur wenige valide und reliable Instrumente, diesen Faktor zu messen. Aus diesem Grund wurde das Peritraumatic Distress Inventory entwickelt: ein 13 Items umfassendes Messinstrument zur quantitativen Bestimmung peri-traumatischer Belastung.

Entwicklung und Merkmale des Instruments

Auf Basis eines früheren Fragebogens, der 23 Items umfassenden Peritraumatic Emotional Distress Scale wurde das Peritraumatic Distress Inventory entwickelt. Es wurden 9 Items dieser Skala beibehalten und 3 neu formuliert. Der Rest erwies sich als unbrauchbar für dieses Messinstrument. Auf Basis von Literaturrecherchen und Expertenbefragung wurden 9 neue Items entwickelt.

Der so erhaltene Fragebogen wurde 747 Polizisten aus New York City, Oakland und San Jose (Kalifornien) sowie 301 Vergleichsprobanden vorgegeben. Probanden sollten auf einer vierstufigen Likert-Skala das Ausmaß bewerten, zu dem sie die in den Items beschriebenen Belastungen, während oder unmittelbar nach einem Indexereignis erlebt hatten.

Faktorenstruktur

Zunächst wurde eine Faktorenanalyse mit den 21 Items durchgeführt. Diese ergab 3 Faktoren, wobei einer der Faktoren aufgrund einer methodischen Konfundierung und konzeptioneller Unstimmigkeiten fallengelassen werden musste.

Mit den verbleibenden 13 Items wurde eine erneute Hauptkomponentenanalyse berechnet und eine oblique Rotation ergab die beiden Faktoren negative Emotionen (7 Items; Eigenwert: 3.00) und wahrgenommene Lebensbedrohung und körperliche Erregung (6 Items; Eigenwert: 1.98). Diese Faktoren klärten 38% der Varianz auf und korrelierten zu .20. Auch eine orthogonale Lösung veränderte weder Faktorenanzahl, noch Inhalt oder Ladungen der Items.

Konfirmatorische Faktorenanalysen wurden dazu genutzt, um die Faktorenlösung bei der Vergleichsgruppe zu replizieren. Die Goodness-of-fit Indizes erwiesen sich als adäquat bis gut.

Reliabilität

Der Fragebogen erwies sich als reliabel (Cronbachs α : .75 für die Polizisten bzw. .76 für die Vergleichsgruppe) und stabil über Zeit (Reteststabilität bei N=71 mit durchschnittlichem Test- Retest- Intervall von 391 Tagen: .74). Es konnte eine gemäßigte Abnahme der Mittelwerte über Zeit beobachtet werden.

Validität

Die Ergebnisse des Peritraumatic Distress Inventory korrelierten mit konzeptionell ähnlichen Maßen, wie peritraumatischer Dissoziation ($r=.59$), dem Score der Mississippi Scale for Combat-Related PTSD- Civilian Version ($r=.46$) und den Ergebnissen der Impact of Event Scale- Revised ($r=.42-47$ für die verschiedenen Subskalen). Die Zusammenhänge zu den Subskalen der IES-R blieben auch nach Ausparialisierung der Skala „generelle Psychopathologie“ aus der SCL-90-R und dem Index für peritraumatische Dissoziation aus dem Peritraumatic Dissociative Experiences Questionnaire bestehen.

Zu konzeptionell unähnlichen Maßen ergaben sich nur mäßige oder gar keine signifikanten Korrelationen: $r=-.11$ zu sozialer Unterstützung, $r=-.15$ zu physischer Gesundheit und $r=-.03$ zum Zeitraum zwischen traumatischem Ereignis und Messzeitpunkt. Die hier berichteten Ergebnisse beziehen sich auf die Polizisten, sind allerdings für Vergleichsgruppe ähnlich. Da die Ergebnisse der Polizisten und der Vergleichsgruppe sehr ähnlich sind, ist anzunehmen, dass der Fragebogen auch für Studien zu Traumata in allgemeinen Stichproben einsetzbar ist.

Praktische Anwendung

Die Werte des Fragebogens werden zunächst folgendermassen kodiert

- 0 – stimmt nicht
- 1 – stimmt ein wenig
- 2 – stimmt etwas
- 3 – stimmt weitgehend
- 4 – stimmt vollständig

Berechnung des Scores

Es wird ein Gesamtwert berechnet. Dafür werden alle Items aufsummiert. Der mögliche Minimalwert ist 0, der mögliche Maximalwert ist 52.

Kritische Testwerte und Normierung des Fragebogens

Bisher liegen keine Normwerte für den Fragebogen vor. Als vorläufiger kritischer Schwellenwert gilt die halbe maximale Punktzahl: **26**

Weitere Studien, in denen der Fragebogen eingesetzt wurde, sind u.a.:

Vaiva, G., Thomas, P., Ducrocq, F., Fontaine, M., Boss, V., Devos, P., Rasclé, C., Cottencin, O., Brunet, A., Laffargue, P., Goudemand, M. (2004). Low posttrauma GABA plasma levels as a predictive factor in the development of acute posttraumatic stress disorder. *Biological Psychiatry*, 55, 250-254.

Simeon, D., Greenberg, J., Knutelska, M., Schmeidler, J., Hollander, E. (2003). Peritraumatic reactions associated with the World Trade Center disaster. *American Journal of Psychiatry*, 160, 1702-1705.

Birmes PJ, Brunet A, Coppin-Calmes D, Arbus C, Coppin D, Charlet JP, Vinnemann N, Juchet H, Lauque D, Schmitt L. (2005) Symptoms of peritraumatic and acute traumatic stress among victims of an industrial disaster. *Psychiatr Serv*.56 :93-5